

DIE ZUORDNUNGEN DER UNIVERSITÄTSARCHIVE AN DIE UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEKEN

von Beatrix Bastl

Inhalt

1. Die Zuordnung der Universitätsarchive an den Universitätsbibliotheken
2. Die Fachgruppe der Universitätsarchive
3. Die Eingliederung der Universitätsarchive
4. Neue Rollen
5. Das Universitätsarchiv der Akademie

Kurzfassung

In den letzten Jahren – seit 2003 – kam es verstärkt zu einer Zuordnung bzw. Eingliederung der österreichischer Universitätsarchive unter und in die Universitätsbibliotheken. Gleichzeitig gründete man innerhalb des Verbandes der Österreichischen Archivarinnen und Archivare (VÖA) eine eigene Fachgruppe „Archive an Universitäten und wissenschaftlichen Einrichtungen“, die unter anderem auch für die spezielle Gruppe der Angestellten von Universitätsarchiven eigene, berufs-zentrierte Fachkurse anbietet. Es folgt eine Aufzählung dieser unterstellten Universitätsarchive, deren Rechtsgrundlage und die aktuellen Problematiken. Vor allem seit der Zerschlagung einer zentralen Verwaltung (Abschaffung der Universitätsdirektoren 2004, welche administrative Kenntnisse hatten und weisungsbefugt waren) und damit eines Aktenplans bzw. Archivplans, dessen Erstellung seither von den UniversitätsrektorInnen geleistet werden müsste, gibt es massive Probleme bei der Archivierung. Die Frage nach den neuen Rollen für die Universitätsbibliotheken lässt sich nur jeweils im Einzelnen beantworten. Als Fallbeispiel wurde das Universitätsarchiv der Akademie der bildenden Künste Wien gewählt.

Schlagwörter

Österreich, Universitätsarchive, Universitätsbibliotheken, administrative Zuordnung, Universitätsgesetz (UG) 2002, Verband der Österreichischen Archivarinnen und Archivare (VÖA), Fachgruppe „Archive an Universitäten und wissenschaftlichen Einrichtungen“, Ausbildung, Aktenplan, Archivplan, Archivordnung, Rechtsgrundlage

NEW ADDITIONAL ROLES FOR UNIVERSITY LIBRARIES: THE ASSIGNMENT OF UNIVERSITY ARCHIVES TO UNI- VERSITY LIBRARIES

Abstract

In the last years – since 2003 – many Austrian university archives were assigned to their respective university libraries. At the same time the „Verband Österreichischer Archivarinnen und Archivare (Association of Austrian Archivists, VÖA)“ founded a specialized group called „Archive an Universitäten und wissenschaftlichen Einrichtungen“ („Archives at universities and scientific institutions“), which is organizing training courses that are focusing on the specific needs of these types of archives. This article lists these university archives and their problems caused by the administrative changes. Especially since the position of the university director at Austrian universities was abolished in 2004, the university rectors obviously not feeling responsible for issuing extensive orders concerning the archival records and registry, massive interferences regarding the records management etc. are the consequence. The question for new roles of university libraries can only be answered by focusing on a respective library. In this case the university archives of the Academy of Fine Arts Vienna was chosen as an example.

Keywords

Austria, university archives, university libraries, administrative assignments, Universitätsgesetz (UG) 2002, Association of Austrian Archivists (VÖA), specialized group „Archives at universities and scientific institutions“, professional training, filing plan, archival plan, archiving rules, records management, legal basis

1. DIE ZUORDNUNG DER UNIVERSITÄTSARCHIVE AN DEN UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEKEN

Seit der Implementierung des Universitätsgesetzes (UG) 2002 im Jahr 2004 wurden manchen Universitätsbibliotheken durch die Zuordnung der hauseigenen Archive, neue Aufgaben überantwortet.¹ Diese Tatsache stellte und stellt, sofern ein funktionierendes und etabliertes Universitätsarchiv bereits vorhanden war, wie im Falle des Universitätsarchiv Wien, zwar einen Verlust des Status einer selbstän-

1 Diese werden im Text in der zeitlichen Reihenfolge ihrer Übernahme durch die jeweilige Universitätsbibliothek, mit entsprechender Literatur, angeführt. Für die Durchsicht auf fachliche Richtigkeit und ihre Diskussionsbereitschaft, danke ich meiner Kollegen im Archiv Mag. Dr. Eva Schober.

digen Organisationseinheit dar, konnte aber auch, bedingt durch die Aufnahme in den größeren Verband der Universitätsbibliothek, zum Vorteil gereichen, da sich in diesem größeren Verband zum Beispiel die Anschaffung und Nutzung teurer Archivsoftware erreichen ließ.

Trotzdem bedeutet eine solche Übernahme auch immer, dass man sich mit der völlig konträren Struktur eines Archivs und der Ausbildung von Archivaren auseinanderzusetzen hat. Neben der Beschäftigung mit diesen Gegebenheiten, kann es dann zu größeren Problemen kommen, wenn ein Archiv lange Zeit nur als Anhängsel einer universitären Organisationseinheit fungierte und entsprechend betreut wurde. In diesem Fall muss ein Grundaufbau des vorhandenen Archivs erfolgen, was voraussetzt, dass die neue Leiterin oder der neue Leiter sich mit dieser Problematik schon einmal auseinandersetzen konnte oder gar selbst Praxis als Archivarin und Archivar oder eine Archivarsausbildung vorzuweisen hat. Dies ist nur in Ausnahmefällen anzunehmen, weil grundsätzlich die Wege der Ausbildung für Bibliothekarinnen und Bibliothekare bzw. für Archivarinnen und Archivare unterschiedlich verlaufen. Über diese einzelnen Ausbildungswege zu diskutieren ist momentan nur dann sinnvoll, wenn es Wege gibt oder Möglichkeiten geschaffen werden, die dem einen wie dem anderen einen zumindest grundsätzlichen Grundkurs ermöglichen. Nicht nur würde dies dem gemeinsamen Verständnis dienen, sondern auch eine fachgerechte Übernahme und Verwaltung der Universitätsarchive erleichtern. Während der letzten Jahre wurde ein Ausbildungslehrgang nicht nur für die Universitätsarchivarinnen und -archive (sondern auch anderer Einrichtungen) organisiert, die nicht Absolventinnen und Absolventen des „Masterstudiums Geschichtsforschung, Historische Hilfswissenschaften und Archivwissenschaft“, welches fünf Semester beträgt, sind. Nicht nur um diesen abgespeckten Ausbildungsweg zu ermöglichen, wurde innerhalb der VÖA (= Verband Österreichischer Archivarinnen und Archivare) eine Fachgruppe „Archive an Universitäten und wissenschaftlichen Einrichtungen“ gegründet, die den ersten Kurs, gemeinsam mit dem gesamten VÖA, für diese Archivarinnen und Archivare im Jahr 2007 ausrichtete.²

2 Siehe dazu die Homepage der VÖA sowie den Artikel von Juliane Mikoletzky, Die Fachgruppe „Archive an österreichischen Universitäten und wissenschaftlichen Einrichtungen“. In: *scrinium*. Zeitschrift des Verbandes Österreichischer Archivarinnen und Archivare 63 (2009), S. 7–10. Der nächste Grundkurs für Archivarinnen und Archivare, die in Österreich regelmäßig ein Archiv betreuen oder darin mitarbeiten, wird voraussichtlich im September 2013 stattfinden. Der Lehrgang soll Grundlagen des Archivwesens und eine Einführung in die Organisation des Archivbetriebs vermitteln. Archivische Arbeitsbereiche werden dabei vorgestellt und mittels praktischer Übungen vertieft. Schwerpunkte der Lehrgänge sind Grundlagen der Bestandsbildung und Bestandsgliederung, Theorie und Praxis der Ordnung, Erschließung und Verzeichnung, Maßnahmen zur Bestandserhaltung, Archivbenützung, Rechtsfragen und Öffentlichkeitsarbeit.

Die Gründung der Fachgruppe erfolgte aber nicht nur zu diesem Zweck, sondern diente auch der Formalisierung eines schon bestehenden losen Verbundes der Archive an Universitäten, Museen und anderen Forschungseinrichtungen. So formuliert Mikoletzky: *„Ein wesentliches Ziel der neuen Fachgruppe ist es, den oft mit wenig Unterstützung und weitgehend ohne fachliche AnsprechpartnerInnen im eigenen Haus arbeitenden Kolleginnen und Kollegen bei der Netzbildung zu helfen und eine Diskussionsplattform für die Erörterung und Lösung gleichartiger Probleme zu bieten[...] Gemeinsam ist ihnen allen ihr Status als ‚eingebettete‘ Archive [...] Darüber hinaus befinden sich alle Trägerinstitutionen, Museen ebenso wie Universitäten und andere wissenschaftliche Einrichtungen, seit einigen Jahren in einem Prozess massiven Strukturwandels im Sinne einer ‚Autonomisierung‘, der auch für die jeweiligen Archive besondere Probleme und Herausforderungen mit sich bringt.“*³

2. DIE FACHGRUPPE DER UNIVERSITÄTSARCHIVE

Derzeit bildet die größte Fachgruppe jene der Universitätsarchive, die zuletzt 1999 von Kurt Mühlberger auf dem Österreichischen Archivtag vorgestellt wurden.⁴ Die organisatorische Zuteilung der einzelnen Archive ist genauso unterschiedlich wie ihr Alter oder die Universitäten selbst. Seit dem Inkrafttreten des UG 2002 sind jedoch deutliche Veränderungen zu bemerken. Der Trend geht eindeutig in jene Richtung, welche die Universitätsarchive als Subeinheit den Universitätsbibliotheken zuordnet. „Es wird abzuwarten sein, ob bzw. inwieweit die geänderte organisatorische Verankerung auch die Außenwahrnehmung der Universitätsarchive von Verwaltungs- und Forschungseinrichtungen in Richtung von „Cultural Heritage“-Institutionen beeinflussen wird und was dies für sie bedeuten könnte.“⁵

3. DIE EINGLIEDERUNG DER UNIVERSITÄTSARCHIVE

Die nachfolgende Liste beinhaltet jeweils das Jahr, in dem das entsprechende Archiv der jeweiligen Universitätsbibliothek zugeordnet wurde.

3 Mikoletzky, Fachgruppe, S. 7f.

4 Kurt Mühlberger (Hrsg.): Archivpraxis und historische Forschung. Mitteleuropäische Universitäts- und Hochschularchive, Wien 1992; ders., Archive an wissenschaftlichen Einrichtungen in Österreich. In: *Scrinium* 54 (2000), S. 481–498.

5 Mikoletzky, Fachgruppe, S. 9.

2003	Universitätsarchiv der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt	Universitätsbibliothek der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt
2004	Universitätsarchiv der Universität Wien	Universitätsbibliothek der Universität Wien
2005	Universitätsarchiv der Akademie der bildenden Künste Wien	Universitätsbibliothek der Akademie der bildenden Künste Wien
2007	Universitätsarchiv der Veterinärmedizinischen Universität Wien	Universitätsbibliothek der Veterinärmedizinischen Universität Wien
2007	Universitätsarchiv der Montanuniversität Leoben	Universitätsbibliothek der Montanuniversität Leoben
2008	Universitätsarchiv der Universität für Bodenkultur Wien	Universitätsbibliothek der Universität für Bodenkultur Wien

3.1. Rechtsgrundlagen

- Bundesarchivgesetz: Bundesgesetz über die Sicherung, Aufbewahrung und Nutzung von Archivgut des Bundes (BGBl. I, 162/1999)
- Bundesarchivgutverordnung (BGBl. II, 367/2002): Verordnung über die Kennzeichnung, Anbietung und Archivierung von Schriftgut des Bundes
- Satzung gem. UOG 93, § 43
- Satzungs-Ergänzung gem. UOG 93, § 43 (8)

3.2. Aktuelle Problematik

Eines der großen Probleme der Universitätsarchive, neben mangelnder personeller, räumlicher und sonstiger Ausstattung, stellt vor allem das Nicht-mehr-Vorhandensein einer geregelten Aktenführung (Records Management = Erstellung eines Aktenplans, der durch die Abschaffung der Universitätsdirektoren 2004, die allgemeine Kompetenz und Weisungsbefugnis hatten, zerschlagen wurde und damit die zentrale Verwaltung eliminierte) dar. In wie weit dies noch die Zukunft der Archive und ihrer Benützerinnen und Benützer prägen wird, kann nicht mehr abgeschätzt werden.⁶

6 Dieser Problematik – der Schriftgutverwaltung/Records Management – widmete sich eine Arbeitstagung der VÖA-Fachgruppe in Wien (Tagungsorte: Universitätsarchiv Wien und Universitätsarchiv der TU Wien, 19.4.–20.4.2012).

4. NEUE ROLLEN

Es stellt sich jedoch die Frage, ob eine Zuordnung der Universitätsarchive zu den Universitätsbibliotheken überhaupt neue Rollen für jene mit sich bringen?

Denn, wie bereits eingangs erwähnt, definieren sich die neuen zusätzlichen Rollen für die Universitätsbibliotheken durch:

- Aufbau oder Vorhandensein eines etablierten Archivs
- Aufbau oder Vorhandensein der Bestandspflege eines Archivs
- Ausbildung des Personals – vorhandener Strukturplan oder nicht – (Archivarinnen- und Archivarsausbildung, Lehrgänge für jenes Personal, welches sich mit anderen Tätigkeiten, wie z. B. der Aushebung beschäftigt)⁷
- Interesse an der spezifischen Fachgruppe Archiv
- Förderung der Außenwahrnehmung des jeweiligen Archivs
- gemeinsame Projekte, Kooperationen und PR Maßnahmen beider Institutionen, in so ferne dies, bedingt durch die entsprechende Größe der jeweiligen Abteilung, überhaupt möglich ist.

Diese Aktivitäten hängen maßgeblich davon ab, in welcher Form und in welchem Ausmaß sich die jeweilige Bibliotheksleitung in den Archivbetrieb einbringen muss und kann.

5. DAS UNIVERSITÄTSARCHIV DER AKADEMIE

Um die unterschiedlichen Möglichkeiten der Übernahme eines Archivs in den Bereich der jeweiligen Universitätsbibliothek zu skizzieren, sei als praktisches Beispiel die Geschichte, der Aufbau und die Übernahme des Universitätsarchivs der Akademie der bildenden Künste Wien kurz dargestellt.

Die früheste namentliche Erwähnung des jetzigen Universitätsarchivs der Akademie der bildenden Künste Wien findet sich in den Statuten von

7 Dazu empfehle ich die Lektüre der letzten Jahrgänge von *Scrinium*, der Zeitschrift des Verbandes Österreichischer Archivarinnen und Archivare, die bereits online einsehbar sind.

1751: „In den ‚Instituta oder Satzungen der neuen Einrichtung wie die selbe von Ihro Excellenz dem Herrn Protectore Grafen von Losymthal der Kaiserl. Königl. Hof Academie der Mahler, Bildhauer und Baukunst übergeben worden‘ (Verwaltungsakten 1742–1769, fol. 91–99) wird verlangt, daß ‚die Academie ihr eigenes Archiv zur Aufbehaltluss ihrer Schriften, Privilegien, Decreten, Patenten und Briefschaften habe wo zugleich das Protocollum, die Matricul der Academicorum, und ein Gedenckbuch nebst einem Inventario aller Academischer Fahrnussen und Einrichtungen zu verwahren ist‘. Die Instituta schreiben vor, dass ‚ein Secretarius, der aus den Academicis honoris oder Professoribus zu wählen ist‘, das Archiv zu führen hat und ‚die Täglichen Vorfällenheiten mit dem Rector und den Professoren zu besprechen alle Academische Schriften, die gewöhnlichen Lobreden, und andere Expeditionen zu verfassen, die Protocolla zu halten, und überhaupt alles, was von Ihm durch den Herrn Protector oder Rector respectu der Academie begehret wird, zu schreiben.“⁸

Mit einem Wort, der sogenannte Sekretär, hatte auch als Archivar und Schreiber zu fungieren und dabei blieb es auch bis nach 1945. Erst mit diesem Zeitpunkt beginnt die eigentliche Geschichte des Archivs als eigene und ständige Einrichtung der Akademie. 1960 erhielt der Staatsarchivar des Kriegsarchivs, Dr. Walter Wagner, einen Lehrauftrag zur gründlichen Durchsicht und Bestandsaufnahme des Archivmaterials und 1970 (bis 1985) wurde mit Dr. Walter Cerny der Archivarsposten ständig besetzt.

Das Archiv selbst wurde mehrfach anderen Abteilungen zugeordnet und wanderte zwischen Rektorat, Öffentlichkeitsarbeit und dem Kupferstichkabinett (2003–2005) hin und her, bis es mit dem Antritt der neuen Universitätsbibliotheksdirektorin, Univ. Doz. Dr. Beatrix Bastl, 2005 als Subeinheit der Universitätsbibliothek, seine nunmehr letzte Aufnahme fand.

Diese Zuteilung verlangte aber gleichzeitig nach einer entsprechenden Adaptierung vorhandener Räume am Schillerplatz 3, da das Archiv aus der bestehenden Räumlichkeit in der Makartgasse (Akademiehof) ausziehen musste.

Zusätzlich ist zu betonen, dass neben dem historischen Universitätsarchiv eine neue Aktenablage, ehemals auf M 10 am Schillerplatz 3, 1010 Wien, geschaffen wurde, in der das letzte Rektorat Akten zentrieren ließ. Dieses neue Depot wurde aber nicht der Universitätsbibliothek unterstellt, sondern verblieb in seiner Zuordnung dem Rektorat. Als dieser Raum M 10, wegen der Generalsanierung der Gemäldegalerie als Aufenthaltsraum für die Angestellten der Gemäldegalerie benötigt wurde, ließ das amtierende Rektorat die Archivalien vom M 10 in ein Depot

8 Walter Cerny: Archiv der Akademie der bildenden Künste, in: Akademie der bildenden Künste in Wien 1872–1972, herausgegeben von der Akademie der bildenden Künste in Wien, Wien 1972, S. 104–105; hier: S. 104.

der Akademie der bildenden Künste Wien in der Kurzbauerg. 6, 1020 Wien verbringen.

Der Umbau – Einziehen einer Galerie – und die Ausgestaltung des Raums (E 8 und Vorraum) sowie die Umbettung der Archivalien des historischen Archivs in entsprechend säurefreie Kartons mussten unverzüglich von der neuen Direktion vorgenommen werden, sodass es offiziell am 17. März 2006 für die Öffentlichkeit eröffnet werden konnte. Seitdem wurde eine Benutzungsordnung erlassen, ein Archivplan erfüllt und der Archivbestand einer Revision unterzogen; das Archivpersonal nimmt regelmäßig an den entsprechenden Lehrgängen und Ausbildungsveranstaltungen der Fachgruppe des Verbandes Österreichischer Archivarinnen und Archivare teil. Zusätzlich werden entsprechende Publikationen und Projekte verfasst und ermöglicht, und gemeinsam mit der Universitätsbibliothek der Akademie der bildenden Künste Wien Vorträge, die öffentlich im Lesesaal der Bibliothek zugänglich sind, gestaltet.⁹

Im Zuge der Recherchen zur NS-Provenienzforschung an Österreichischen Bibliotheken wurden die Akten des Universitätsarchivs für die Jahre 1933 bis 1948 systematisch durchgesehen und innerhalb zweier Publikationen veröffentlicht.¹⁰

Im Rahmen der kommenden Generalsanierung des gesamten Hauses, werden dann Archiv und Bibliothek für einige Jahre ihre Räumlichkeiten verlassen müssen. Das derzeitige Rektorat rechnet mit einer Rückkehr der Abteilungen und Institute im Jahr 2017/2018.

Univ. Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Beatrix Bastl

Universitätsbibliothek und -archiv der Akademie der bildenden Künste Wien

Schillerplatz 3

A-1010 Wien

E-Mail: b.bastl@akbild.ac.at

9 Beatrix Bastl: „Die Herrschaft des Abschaums“ nannte Franz Theodor Csokor die Zeit des Nationalsozialismus. Universitätsarchiv und Universitätsbibliothek der Akademie der bildenden Künste Wien von 1933 bis 1948, In: Mitteilungen der Gesellschaft für Buchforschung in Österreich 2012, H. 2, S. 7–28.

10 Beatrix Bastl: Die Universitätsbibliothek der Akademie der bildenden Künste Wien in der Zeit zwischen 1933 und 1948, mit einem Beitrag von Paul Köpf zur Buchautopsie. In: Bruno Bauer, Christina Köstner, Markus Stumpf (Hrsg.): NS-Provenienzforschung an Bibliotheken in Österreich, Wien 2011, S. 273–286.

LITERATUR UND WEBLINKS

Beatrix Bastl: „Die Herrschaft des Abschaums“ nannte Franz Theodor Csokor die Zeit des Nationalsozialismus. Universitätsarchiv und Universitätsbibliothek der Akademie der bildenden Künste Wien von 1933 bis 1948. In: *Mitteilungen der Gesellschaft für Buchforschung in Österreich* 2012, H. 2, S. 7–28.

Beatrix Bastl: Die Universitätsbibliothek der Akademie der bildenden Künste Wien in der Zeit zwischen 1933 und 1948, mit einem Beitrag von Paul Köpf zur Buchautopsie. In: Bruno Bauer, Christina Köstner, Markus Stumpf (Hrsg.): *NS-Provenienzforschung an Bibliotheken in Österreich*, Wien 2011, S. 273–286.

Walter Cerny: Archiv der Akademie der bildenden Künste. In: *Akademie der bildenden Künste in Wien 1872–1972*, hrsg. von der Akademie der bildenden Künste Wien, Wien 1972, S. 104–105.

Elisabeth Hasenbichler: Archiv der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, in: *Scrinium. Zeitschrift des Verbandes Österreichischer Archivarinnen und Archivare* 63 (2009), S. 36–40.

Lieselotte Jontes: Das Universitätsarchiv Leoben und seine Bedeutung für die Montangeschichte. In: *Bibliotheken – Archive – Museen – Sammlungen. Beiträge des 10. Internationalen Symposiums „Kulturelles Erbe in Geo- und Montanwissenschaften“* (= Veröffentlichungen des Sächsischen Staatsarchivs Reihe A 14 (Halle/Saale 2010), S. 68–76.

Helga Kaudel: Archiv der Universität für Musik und darstellende Kunst (KUG-Archiv). In: *Scrinium. Zeitschrift des Verbandes Österreichischer Archivarinnen und Archivare*, 63 (2009), S. 11–17.

Juliane Mikoletzky: Die Fachgruppe „Archive an Österreichischen Universitäten und wissenschaftlichen Einrichtungen“. In: *Scrinium. Zeitschrift des Verbandes Österreichischer Archivarinnen und Archivare*, 63 (2009), Wien 2009, S. 7–10.

Kurt Mühlberger (Hrsg.): *Archivpraxis und historische Forschung. Mitteleuropäische Universitäts- und Hochschularchive*, Wien 1992.

Kurt Mühlberger: Archive an wissenschaftlichen Einrichtungen in Österreich. In: *Scrinium. Zeitschrift des Verbandes Österreichischer Archivarinnen und Archivare* 54 (2000), S. 481–498.

Kurt Mühlberger, Thomas Maisel: Archiv der Universität Wien. In: *Scrinium. Zeitschrift des Verbandes Österreichischer Archivarinnen und Archivare* 63 (2009), S. 67–74.

Eva Schober: Das Universitätsarchiv der Akademie der bildenden Künste Wien. In: *Scrinium. Zeitschrift des Verbandes Österreichischer Archivarinnen und Archivare* 63 (2009), S. 83–85.

Marieluise Vesulak: Archiv und Dokumentation der technischen Universität Graz. In: *Scrinium. Zeitschrift des Verbandes Österreichischer Archivarinnen und Archivare* 63 (2009), S. 26–31.

Peter Wiltsche: Das Archiv der Universität für Bodenkultur. In: *Scrinium. Zeitschrift des Verbandes Österreichischer Archivarinnen und Archivare* 63 (2009), S. 92–95.

<http://www.akbild.ac.at/Portal/einrichtungen/universitatsbibliothek/universitatsarchiv-1>

<http://www.akbild.ac.at/Portal/einrichtungen/universitatsbibliothek>

ÜBER DIE AUTORIN

Beatrix Bastl

Univ. Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Beatrix Bastl (geb. Wien 05. 12. 1954), Studium der Anglistik, Germanistik, Kunstgeschichte, Geschichte, Ethnologie und Europäische Ethnologie mit den Ausbildungsschwerpunkten Denkmalschutz und Denkmalpflege, Bibliothekskunde und Archivpflege, Handschriften- und Museumskunde, Altgermanistik und Wirtschafts- und Sozialgeschichte des 15. bis 19. Jahrhunderts, 1980 Studienassistentin am Institut für Wirtschaftsgeschichte der Universität Augsburg, 1982 Forschungsaufenthalte in den Staaten (USA), Deutschland und Großbritannien, 1983 Promotion Dr. phil., 1984 bis 1988 Forschungsassistentin am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte und 1992 bis 1994 Vertragsassistentin am Institut für Geschichte der Universität Wien, 1994 bis 2004 Direktorin des Stadtarchivs, der Stadtbibliothek und des Stadtmuseums Wiener Neustadt (mit der Agenda Denkmalschutz), 2000 Habilitation für das Fach Neuere Geschichte, seit 1. Februar 2005 Direktorin der Universitätsbibliothek der Akademie der bildenden Künste Wien (seit September 2005 des Historischen Universitätsarchivs der Akademie). Verschiedene Forschungsprojekte zur Geschichte des Adels in Österreich und zur Architektur um die Jahrhundertwende (19./20. Jh.), Ausstellungskuratorin, Forschungsvorträge...

**UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEKEN IM FOKUS – AUFGABEN UND PERSPEKTIVEN
DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEKEN AN ÖFFENTLICHEN UNIVERSITÄTEN IN ÖSTERREICH**

Schriften der Vereinigung Österreichischer
Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB)
Herausgegeben von Harald Weigel
Band 13

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEKEN IM FOKUS –

Aufgaben und Perspektiven der Universitätsbibliotheken an öffentlichen Universitäten in Österreich

hrsg. von Bruno Bauer, Christian Gumpenberger und
Robert Schiller

Umschlag: Irmi Walli
Satz: Andreas Ferus
Druck: buchbuecher.de GmbH
Printed in Germany
ISBN 978-3-85376-293-6

© 2013 Wolfgang Neugebauer Verlag GesmbH Graz–Feldkirch

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie die Übersetzung vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Tonkopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verfassers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.